

„Die Veröffentlichung einer Todesanzeige ist unzulässig.“

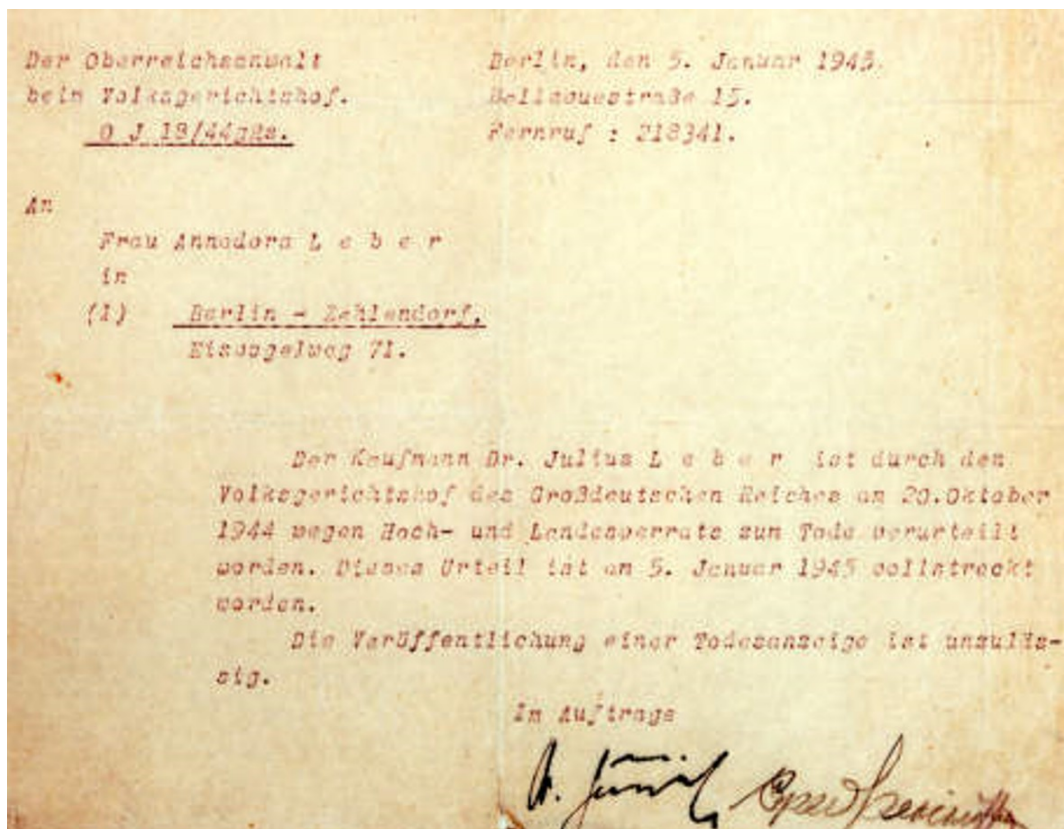
**Annedore Leber – Frau aus dem Widerstand, Journalistin, Verlegerin
sowie Mitbegründerin des Presseverband Berlin**

* 18. März 1904, in Wilmersdorf bei Berlin; † 28. Oktober 1968 in Berlin

Am 5. Januar 1945 wird das Todesurteil gegen Julius Leber in Berlin-Plötzensee vollstreckt. Der Sozialdemokrat wurde schon vor dem 20. Juli '44 verhaftet. Er war eine führende Figur des Widerstands gegen den Nationalsozialismus. Nach einem Treffen mit Kommunisten wurde er von einem Gestapo-Mann denunziert. Der Plan, Leber zum Innenminister einer neuen deutschen Regierung zu machen, scheiterte, weil der 20. Juli scheiterte.

Annedore Rosenthal, am 18. März 1904 im damaligen Vorort Wilmersdorf bei Berlin geboren, stammt aus einer bürgerlicher Familie. Nach Schule und einem abgebrochenen Jura-Studium hatte sie eine Schneiderausbildung mit der Meisterprüfung abgeschlossen.

In Lübeck heiratet sie 1927 den sozialdemokratischen Arbeiterführer und Reichstagsabgeordneten Julius Leber, der vor allem als Chefredakteur für den *Lübecker Volksboten* tätig ist. Von nun an heißt sie Annedore Leber. Die Kinder Katharina und Matthias kommen 1929 und '31 zur Welt. Mit beiden gerät sie im August '44 in Sippenhaft. Zuvor hatte sie sich schon gleich nach der Machtergreifung immer wieder für ihren Mann und dessen Freilassung aus Gefängnis und Konzentrationslagern eingesetzt. Bis zum Kriegsende konnte sie die Familie durch ihr Modeatelier, aber auch durch Leitung der Schnittmusterproduktion beim Deutschen Verlag – so der Name des früheren Ullstein-Verlags ab 1937 – über Wasser halten. Ihre Versuche, Julius vor der Hinrichtung zu retten, bleiben ohne Erfolg. Die amtliche Benachrichtigung durch den Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof erfolgt knapp und ohne persönliche Anrede: „Der Kaufmann Dr. Julius Leber ist durch den Volksgerichtshof des Großdeutschen Reiches am 20. Oktober 1944 wegen Hoch- und Landesverrats zum Tode verurteilt worden. Dieses Urteil ist am 5. Januar 1945 vollstreckt worden. Die Veröffentlichung einer Todesanzeige ist unzulässig.“



Von nun an trägt Annedore Leber nur noch Schwarz.

Gustav Dahrendorf, der mit Julius Leber vor dem Volksgerichtshof gestanden hatte, aber nur zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, überzeugt Annedore Leber nach Kriegsende, am Wiederaufbau mitzuarbeiten. Schon bald ist sie Leiterin des Frauensekretariats der SPD und Mitglied in deren Zentrallausschuss.



In der aufkommenden Debatte um die Vereinigung von KPD und SPD ergreift sie Partei für eine von der KPD unabhängige SPD. Die bisherige SPD-Tageszeitung *Das Volk* war nach der im sowjetischen Sektor erfolgten Zwangsvereinigung von SPD und KPD der kommunistisch dominierten SED unterstellt worden. Daher bemüht sich Leber mit anderen Sozialdemokraten bei amerikanischen und britischen Besatzungsbehörden im Westteil Berlins um die Schaffung einer Zeitung, die der West-SPD nahesteht. Mit Erfolg.

Die Briten sorgen dann dafür, dass Arno Scholz, dem Verleger des von ihnen lizenzierten *Telegraf* (Ersterscheinen am 22. März '46), ab Mai '46 zwei weitere Lizenzträger aus der West-SPD zur Seite gestellt werden: Der frühere Reichstagspräsident – und langjährige Journalist – Paul Löbe sowie – als bis dahin einzige Frau unter den Lizenznehmern in Berlin – Annedore Leber.

Redaktion und Verlag:
Berlin - Wilmerdorf, Babels-
berger Str. 40/41, Ruf 87 01 21.
Telegr.-Adr: Telegraf Berlin.
Sprechstunden: 11 bis 12 Uhr.
Vertriebsstellen in allen Stadt-
teilen Berlins. — Veröffent-
licht mit Zulassung Nr. 19
der Britischen Militärregierung

Telegraf

Anzeigenannahme
Berlin W 15, Schlüterstrasse 41,
Berlin - Wilmerdorf, Babels-
berger Strasse 40/41, sowie in
unseren 20 Vertriebsstellen
in allen Stadtteilen. — Post-
bestellungen können zur Zeit
nicht mehr angenommen wer-
den. Auflage täglich 420 000

HERAUSGEBER: ARNO SCHOLZ, PAUL LÖBE, ANNEDORE LEBER

Nr. 148 • 1. Jahrg. • 1. Oktober-Ausg.

BERLIN • DIENSTAG, 1. OKTOBER 1946

Preis 20 Pf. Ausw.-30 Pf.

Nur vier Nazi-Organisationen verurteilt

SS, SD, Gestapo und Politische Leiter: „Verbrecherisch“ – SA, Reichs-Kabinett, Generalstab und OKW entlastet – Heute Urteils-Verkündung gegen Einzelangeklagte – Hess musste Gerichtssaal verlassen

DPD-DANA Nürnberg, den 30. September
Am Montagmorgen um 10 Uhr trat das Internationale Militärgericht in Nürn-
berg nach vierwöchiger Vertagung wieder zusammen, um das Urteil in dem Prozess
der ehemaligen Naziführer und der als verbrecherisch angeklagten Organisationen zu
verkünden. Bereits heute wurde das erste Urteil bekanntgegeben. Es betrifft die
angeklagten Organisationen. Vier von ihnen wurden als verbrecherisch erklärt: die
SS, der SD, die Gestapo und ein Teil der politischen Leiter, nämlich die Reichs-
leiter, Gauleiter und Kreisleiter und ihre Stäbe, sowie die Ortsgruppenleiter. Die

betraten, schienen in sehr guter Stimmung zu sein. Dann folgten die anderen:
Fritzsche, Speer, Neurath, Göring, Hess, Ribbentrop, Keitel, Kaltenbrunner, Jodl,
Papen und Seyss-Inquart. Bis auf Hess, der als einziger die Kopfhörer nicht auf-
gesetzt hatte, folgten alle Angeklagten aufmerksam den Worten des Richters.

Die mit grosser Spannung erwartete Sitzung unterschied sich in ihrem äusseren
Verlauf nur wenig von den früheren Verhandlungstagen. Nur die merkliche Ner-
vosität der Angeklagten und die Zahl der Zuschauer, die im Gerichtssaal und auf
der Pressetribüne jeden Platz füllten, verrieten, dass heute ein besonderer Tag und

Während Löbe schon bald als Berliner Mitglied des Parlamentarischen Rates und dann als Bundestagsabgeordneter vor allem in Bonn zu tun hat und nur gelegentlich mit einem Artikel im Telegraf vertreten ist, arbeitet Leber kontinuierlich auch in der Redaktion. Dabei galt ihre Aufmerksamkeit in besonderer Weise den Interessen der Frauen – von Gleichberechtigung über Berufsausbildung bis zur Hauswirtschaft.

Leber gründet gleich noch in einem eigenen Verlag eine Zeitschrift, das Monatsblatt *Mosaik*. Es soll sich nach seinem Selbstverständnis objektiv mit „allen Gegenwartsfragen, Frauenproblemen, Kunst und Politik“ befassen – und liefert auch die damals sehr begehrten Schnittbögen für die Heimschneiderei mit.





Frau EDITH KRABBE, Mitglied der Berliner Stadtverordnetenversammlung (sozialdemokratische Fraktion). Ihr Hauptarbeitsgebiet ist die Sozialpflege. Als einzige Frau gehört sie dem geschäftsführenden Vorstand der SPD in Berlin an



Frau EDEL SAUNLE, Mitglied des dänischen Reichstages (sozialdemokratische Fraktion). Ihre Aufmerksamkeit und Beteiligungen gilt den Fragen des Frauen- und des Menschenrechts. Im bürgerlichen Leben ist sie eine gesuchte Rechtsanwältin



Madame BROSOLETTÉ GILBERTÉ, Mitglied der französischen Deputiertenkammer, während des Krieges aktive Mitkämpferin der Widerstandsbewegung (ihr Gatte fiel der Gestapo zum Opfer), leitet heute den französischen Frauenfunk



Frau ROSA JOCHMANN, Mitglied des Österreichischen Nationalrats, zugleich Parteisekretärin der sozialdemokratischen Partei Österreichs. Wurde 1939 zu schwerem Kerker verurteilt, bis 1945 im KZ Ravensbrück in Haft

Sie sprechen mit...

EINE BETRACHTUNG ÜBER DIE PARLAMENTARIERINNEN / VON ANNE DORE LEBER

Es waren 25 Frauen, deren blonde, braune und graue Köpfe und deren verschiedenfarbig getönte Kleider der Eröffnungssitzung des Berliner Stadtparlaments am 14. Januar 1949 im Rathaus Schöneberg über das äußere Bild hinaus eine farbige Note gaben. Auf Grund der letzten Wahlen nahmen sie dort ihre Stadtverordnetensitze ein. 18 dieser Frauen gehören zu der sozialdemokratischen Fraktion, 4 zu der Fraktion der CDU und 3 vertreten die FDP. Von den insgesamt 130 Plätzen des Hauses blieben 11 leer. Sie stehen den Kommunisten des Ostsektors zu. Denn da in diesem Sektor zu wählen verboten war, sollten von dort die Vertreter aller Parteien mit der gleichen

Wien hat 86 männliche und 14 (also 14 Prozent) weibliche Abgeordnete, von denen der SPÖ 12 und der Österreichischen Volkspartei 2 angehören. Hier hat vermutlich ebenfalls die allgemeine politische Lage die Frauen alarmiert. Der österreichische Nationalrat (1. Kammer) hat 157 männliche Abgeordnete und 9 Frauen, von denen 7 der SPÖ und 2 der Österreichischen Volkspartei angehören, der österreichische Bundesrat (2. Kammer) bei 50 Abgeordneten keine einzige Frau.

Als eines der nordischen Länder sei Dänemark angeführt. Der dänische Reichstag umfaßt 226 Sitze. 24 von ihnen sind von Frauen besetzt, von denen

Mosaik hatte zunächst den Untertitel *Das Monatsblatt der Zeit*. Später wurde er durch *Das Weltbild der Frau* ersetzt, was dem Profil von *Mosaik* als einer Zeitschrift für Frauenrechte und Frauenbelange in Alltag und Beruf auch besser gerecht wird. Leber selbst schreibt hier regelmäßig, so auch über den Frauenanteil in Parlamenten.

Die Zeitschrift wird nach nur 20 Ausgaben mit dem Juli-Heft 1949 wieder eingestellt. Die Ursachen sind nicht ganz klar. War es tatsächlich der Papiermangel, der in West-Berlin vor allem während der Blockade herrschte? Die Blockade war allerdings seit Mai '49 vorbei, und die Versorgung normalisierte sich schrittweise. Oder waren es eher Konflikte mit Arno Scholz, in dessen Verlagsräumen in der Babelsberger Straße das Blatt zunächst redigiert wurde, während der Druck im Druckhaus Tempelhof erfolgte?

Später zogen Redaktion, Druck und Verlag von *Mosaik* und vor allem *Telegraf* in den früheren Sitz des Reichsarbeitsdienstes am Bismarckplatz, in dessen Kinosaal 1949 auch der Deutsche Journalistenverband gegründet wurde.

Arno Scholz, Sozialdemokrat wie seine beiden Ko-Lizenznehmer, war von der Idee, sich die Lizenz teilen zu müssen, nie begeistert. Und so drängte er den ohnehin in der Bundespolitik engagierten Löbe, vor allem aber Leber immer stärker an den Rand. Sie wollte Einfluss auf das Blatt nehmen wie Scholz auch, wollte ihre Texte ungekürzt gedruckt sehen und legte bald keinen Wert mehr auf das persönliche Gespräch mit dem Verleger. Lieber schrieb sie ihm, da sie „Ihrer mitunter reichlich lauten Stimme bei einer mündlichen Auseinandersetzung aus dem Wege gehen möchte“. Scholz verweigerte Leber zudem offenbar Einblick in die Finanzunterlagen des Verlags, obwohl Leber – wie auch Löbe – Minderheitsgesellschafter waren. Kurz: Spätestens 1949 war das Verhältnis Scholz-Leber zerrüttet; 1950 schied Leber mit einer kleinen Abfindung, Mercedes und einer Handvoll Büromöbel aus der *Telegraf*-Verlagsgesellschaft aus.

Den von ihr gegründeten *Mosaik*-Verlag allerdings führte sie fort. Schon zum zweiten Jahrestag des Aufstands vom 20. Juli war 1946 noch im *Telegraf*-Verlag ihr Heftchen *Den toten immer lebendigen Freunden* erschienen, das an eine Reihe von Sozialdemokraten im Widerstand erinnerte. Nun aber baute sie den *Mosaik*-Verlag aus zum Fundament für das, was ihre Lebensaufgabe wurde – die Erinnerung an den deutschen Widerstand.

Als wahrscheinlich erstes Buch des Verlags erschien 1952 *Ein Mann geht seinen Weg : Schriften, Reden und Briefe* von Julius Leber. Zum zehnten Jahrestag des Aufstands brachte sie dann – in Zusammenarbeit mit Willy Brandt und Karl Dietrich Bracher – ein in zahlreichen Auflagen nachgedrucktes Standardwerk heraus: *Das Gewissen steht auf: 64 Lebensbilder aus dem*

deutschen Widerstand 1933 – 1945. Eine englische Übersetzung erschien 1957 in London.

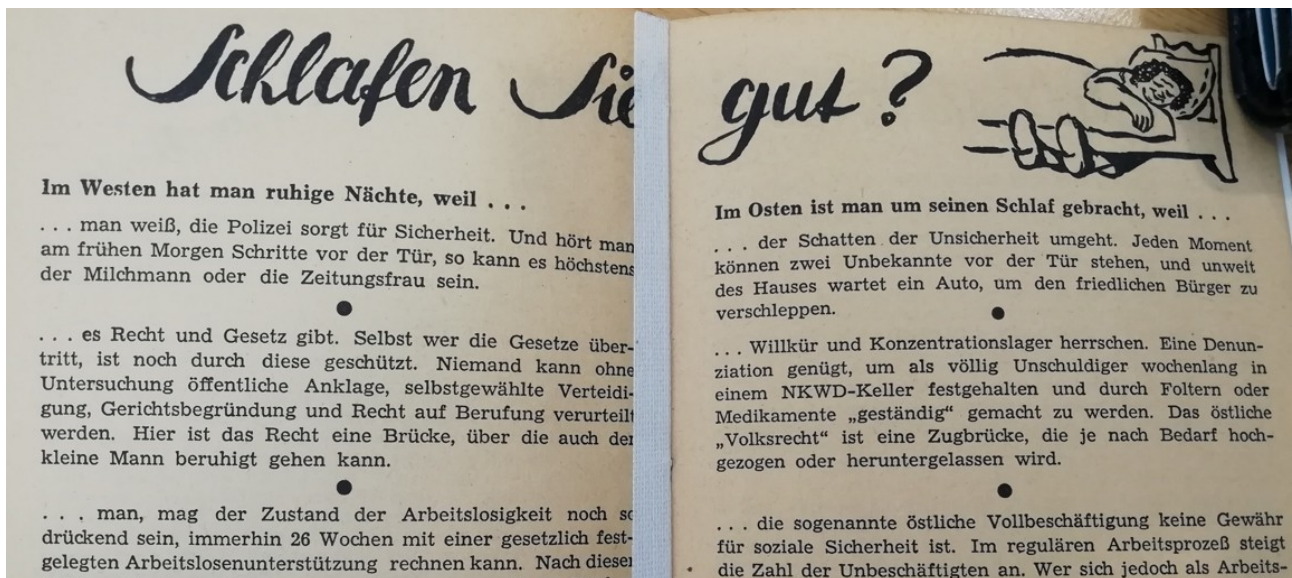


Ein weiterer – und inhaltlich weiter gefasster – Band, *Das Gewissen entscheidet*, der dann auch den kommunistischen Widerstand berücksichtigt, folgt 1957. Gemeinsam mit einer anderen Witwe aus dem Widerstand, mit Freya Gräfin von Moltke, gibt Leber *Die Männer des Widerstandes vor dem Volksgerichtshof* heraus, das von einer Dia-Serie für den Schulunterricht begleitet wird. Ohnehin sind pädagogische Publikationen ein zweites Standbein des kleinen Mosaik-Verlags, der 1961 in Annedore-Leber-Verlag umbenannt wird. *313 Berufe für junge Mädchen* erscheint erstmals 1952 und dann in zahlreichen Auflagen bis 1969, der Titel *555 Jungenberufe in Landwirtschaft, Bergbau, Handwerk und Industrie* kommt 1955 heraus.

Leber war in all diesen Jahren nach dem Krieg weit über Berlin hinaus eine gefragte Persönlichkeit. 1951 tritt sie als Nebenklägerin im Prozess gegen den rechtsradikalen Ex-Major Otto-Ernst Remer auf. Remer hatte auf einer Wahlveranstaltung der kurz darauf verbotenen Sozialistischen Reichspartei die Männer des 20. Juli als Landesverräter bezeichnet. 1955 wird Annedore Leber Mitglied des sogenannten Personalgutachterausschusses für die Bundeswehr, dessen Aufgabe darin bestand, vom Oberst aufwärts charakterlich geeignetes Führungspersonal für die neu entstandene Armee auszuwählen und Richtlinien für die Auswahl der unteren Rängen zu entwickeln.

Gemeinsam mit Ella Barowsky (FDP) und Lucia Krüger (CDU) appellierte Leber im Juni 1948, auf dem Höhepunkt der Blockade, an die Vereinten Nationen, West-Berlin zu unterstützen. Mit einem Vorwort der Bürgermeisterin Luise Schröder versehen, erschienen diese Reden in einer Broschüre: „An das Gewissen der Welt. Berliner Frauen appellieren an die Menschlichkeit“. Hier zeigt sich, dass Annedore Leber nicht nur vehement gegen die Zwangsvereinigung mit der KPD eingetreten war, sondern auch danach im sich entwickelnden Kalten Krieg Stellung bezog – politisch wie publizistisch. So erschien in ihrem Verlag 1950 eine kleine Propagandabroschüre (*Frauen, macht die Augen auf!*), mit der den Frauen in der DDR in relativ schlichter Schwarz-Weiß-Malerei die Vor- und Nachteile von Ost und West nahegebracht werden sollten.

In Berlin-Zehlendorf gehörte sie ab 1954 der Bezirksverordnetenversammlung an, danach -- bis kurz vor ihrem Tod am 28. Oktober 1968 – dem Abgeordnetenhaus, wie zuvor schon die beiden Wahlperioden der Stadtverordnetenversammlung von 1946 bis '50. Dort stand sie in der ersten Reihe im Kampf um die Freiheit West-Berlins.



Die Erfahrungen mit den Kommunisten im Nachkriegs-Berlin haben dann auch wesentlich dazu beigetragen, dass sich in Berlin der Verband der Deutschen Presse, der dem FDGB angeschlossen war, 1948 spaltete. Im Juli kam der Aufruf zur Gründung eines neuen, freiheitlichen und unabhängigen Verbandes, unterzeichnet nicht zuletzt von Paul Löbe, Arno Scholz und eben Annedore Leber.

Christian Walther

Foto Leber: Privatbesitz / Reproduktion Gedenkstätte Deutscher Widerstand

Quellen:

- Frauke Geyken, Wir standen nicht abseits, Frauen im Widerstand gegen Hitler, München 2014
- Susanne Grebner, Der Telegraf – Entstehung einer SPD-nahen Lizenzzeitung in Berlin 1946 – 1950, Münster 2002
- <https://gedenkort-leber.de/>
- <https://mosaikannedoreleber.wordpress.com/>
- [https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Mitglieder_der_Stadtverordnetenversammlung_von_Berlin_\(2._Wahlperiode\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Mitglieder_der_Stadtverordnetenversammlung_von_Berlin_(2._Wahlperiode))